

20. 5. 2013 (Pfingstmontag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Mose 11, 1-9:

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

- I. Der Turm**
- II. Der Grund für den Turm**
- III. Die Folgen**



I.

Liebe Gemeinde, der Turmbau zu Babel ist auf vielen Bildern dargestellt worden. Ihr habt heute Morgen das Bild des holländischen Malers Hendrik van Cleve aus dem 16. Jahrhundert in den Händen.

Wie auf allen Turmbaubildern sehen wir auch auf diesem Bild eine riesige Baustelle mit einem gigantischen Bauwerk.

Tatsächlich haben Archäologen bei Ausgrabungen im mesopotamischen Babylon 90 mal 90 Meter große Fundamente zutage gefördert, auf denen ein 70 Meter hoher Turm aus gebrannten Ziegeln stand.

Das ist vielleicht nicht viel im Vergleich zum jetzigen höchsten Turm der Erde mit 828 Metern in Dubai, aber für die damalige Zeit war ein 70 Meter hoher Turm gigantisch.

Diesen gigantischen Turm hat Hendrik van Cleve mit einer mächtigen Spitze dargestellt, die so weit in den Himmel ragt, dass man sein oberes Ende nur noch erahnen kann.

Rings um das Bauwerk wurde die für den Bau notwendige Infrastruktur geschaffen, wie Brennöfen für die Ziegel und Behausungen für die unzähligen Arbeiter, die wie Ameisen umherwuseln.

Im Vordergrund hat der Künstler einige Menschen deutlicher abgebildet: eine Frau mit einem Kind auf dem Arm, daneben einige Bauarbeiter und ganz rechts eine Schar von Soldaten, die drei hohe Herren begleiten, die den Baufortschritt begutachten. Einer trägt einen gefederten Helm und lässt sich von einem knienden Architekten den Plan des Gebäudes zeigen.

Inmitten des Bildes kreuzen sich zwei breit angelegte Straßen.

Sind es nur Versorgungswege für die Baustelle oder will uns der Künstler einen Hinweis darauf geben, dass die Pläne des menschlichen Hochmuts durchkreuzt werden von Gott?

Könnte es am Ende sogar ein Hinweis auf das Kreuz Christi sein?

II.

Liebe Gemeinde, warum wollen die Menschen diesen Turm bauen? Warum wollen sie einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht?

Sie wollen sich einen Namen machen. Sie wollen Gewaltiges leisten. Sie wollen Macht, Stärke und Entschlossenheit demonstrieren.

Menschen können Gewaltiges leisten.

- Sie können Hochhäuser bauen, die bis an die Wolken kratzen.
- Sie können riesige Kraftwerke bauen, die eine ganze Stadt erleuchten.
- Sie können Maschinen bauen, die in wenigen Stunden einen ganzen Urwald abholzen können.
- Und seit Neuestem können sie sogar in das Erbgut von Lebewesen eingreifen und ein Lebewesen noch mal im Reagenzglas produzieren.

Die Menschen sind von Beginn an fleißig und ehrgeizig.

Aber die Grenze zwischen Fleiß und Größenwahn ist fließend.

Die biblische Urgeschichte markiert den Turmbau zu Babel als eine größenwahnsinnige Tat der Menschen.

Sie wollen einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht.

Allein der Versuch offenbart ihre Gesinnung. Sie wollen sein wie Gott. Sie wollen nicht als dankbare Geschöpfe in Bescheidenheit und Frieden auf dieser Erde leben, sondern sie wollen selbst Schöpfer sein.

Sie wollen die Erde umgestalten, sie wollen die Lebewesen umgestalten, sie wollen sich Monumente ihrer Macht schaffen.

Sie leben so auf dieser Welt, als ob es Gott gar nicht gäbe. Sie leben so auf dieser Erde, als ob sie Gott selber seien.

Dies ist kein modernes Phänomen, erzählt die Geschichte vom Turmbau.

III.

Liebe Gemeinde, wir erfahren auch im ersten Mosebuch, dass Gott die Macht der Menschen nicht in den Himmel wachsen lässt. Gott verweist den Menschen in seine Grenzen.

Die Menschen müssen wieder runter von ihrem hohen Ross. Sie werden ernüchtert. Sie bekommen ihre menschliche Begrenztheit und Abhängigkeit zu spüren.

Die Folgen ihrer Überheblichkeit sind schmerzlich.

Sie tragen nun den Fluch des einander Nichtverstehens mit sich.

Ihre Kommunikation wird gestört. Die Menschen kommen nicht mehr miteinander klar, weil sie verschiedene Sprachen sprechen. Das ist bis heute so geblieben.

Wir sprechen verschiedenen Sprachen, auch wenn wir aus einem Land kommen.

Wir verstehen einander oft nicht und das ist dann der Grund für viele Zerwürfnisse.

- Jeder Ehescheidung gehen solche Kommunikationsprobleme voraus. Manche Ehepartner verstehen einander nicht. Ihre Botschaften kommen beim andern nicht an. Es ist als ob sie verschiedene Sprachen sprechen.
- Jedem Krieg gehen solche Kommunikationsprobleme voraus. Wenn Staaten und Völker ihre Interessen der anderen Seite nicht mehr verständlich machen wollen oder können, eskaliert der Streit, man greift zum primitivsten aller Mittel, zur Gewalt.

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel endet mit dem Fluch des einander Nichtverstehens. Das hat bis heute schlimme Folgen für das Miteinander von uns Menschen auf dieser Erde.

Liebe Gemeinde, warum hören wir zum Pfingstfest diese Geschichte mit diesem tragischen Ausgang?

Ganz einfach, weil der Fluch des einander Nichtverstehens nicht Gottes letztes Wort war.

Beim Pfingstwunder wandelte sich der Fluch in Segen: Die Menschen konnten sich durch den Heiligen Geist verstehen, obwohl sie aus vielen verschiedenen Ländern kamen und eigentlich ganz unterschiedliche Sprachen hatten.

Wenn Gott es uns schenkt, dass wir uns durch seinen Geist verstehen, dann wollen wir das nicht mehr dazu nutzen, um Türme in den Himmel zu bauen.

Sondern wenn Gott es uns schenkt, dass wir uns durch seinen Geist verstehen, dann wollen wir ganz bescheidene Häuser bauen auf Erden, in denen wir im Frieden miteinander leben.

Dann wollen wir als Gemeinde Jesu Christi, die den Heiligen Geist empfangen hat, alles dafür tun, dass wir Räume schaffen, in den wir einander verstehen.

Wir wollen aufhören, danach zu streben uns voreinander oder auch zusammen einen Namen zu machen und statt dessen danach streben, dass wir verstehen, was der andere Mensch uns sagen will.

Dann wird es auch geschehen, dass du dich selbst verstanden fühlst, angenommen, so wie du bist – das ist tausendmal mehr wert als Türme in den Himmel zu bauen und sich einen Namen zu machen.

Gottes guter Heiliger Geist ist mitten unter uns. Er will uns befreien von dem Fluch des einander Nichtverstehens.

Liebe Gemeinde, öffnet eure Herzen für Gottes guten Heiligen Geist, er will euch den Glauben an Jesus Christus schenken, die gute Gemeinschaft untereinander und er will euch in alle Wahrheit leiten. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen